

# Alpenstaat wird zum Mekka deutscher Logistiker

**Schweiz** Gute Gehälter ziehen immer mehr Spezialisten an

Von Wilf Seifert

Helvetien ist für deutsche Logistiker ein attraktiver Arbeitsmarkt. Neben guten Verdienstmöglichkeiten bietet das Land eine hohe Lebensqualität. „Wir erhalten täglich Blindbewerbungen, also Bewerbungen ohne Bezug auf Ausschreibungen“, sagt Andreas König. Der 48-Jährige ist Inhaber der in Dietikon, Kanton Zürich, ansässigen Beratungsfirma Logjob AG.

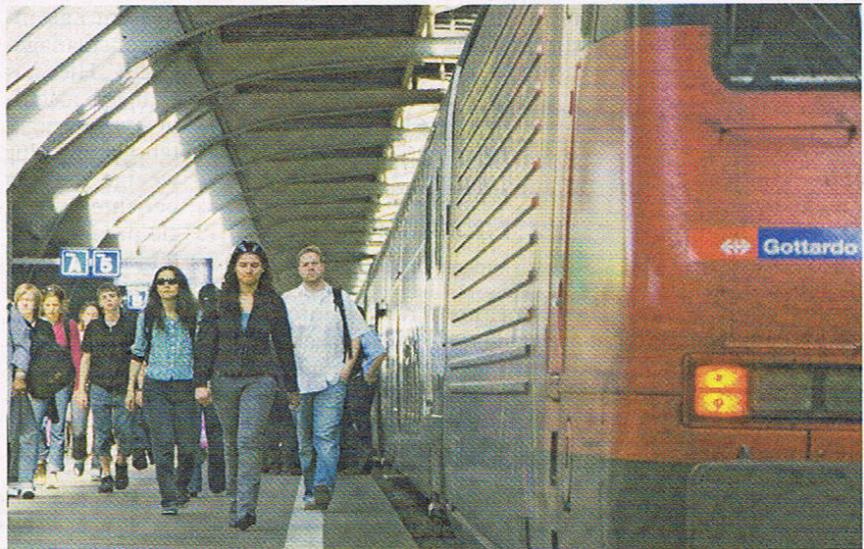
König registriert eine ständig wachsende Zahl deutscher Hochschulabgänger, die sich in der Eidgenossenschaft als junge Führungskräfte bewerben. Dabei genießen sie den Vorteil, aufgrund der dualen Ausbildung in Deutschland drei Jahre früher als ihre Schweizer Pendanten für den Logistikmarkt qualifiziert zu sein. Und offenbar habe sich herumgesprochen, dass die Gehälter 20 bis 30 Prozent über denen in Deutschland liegen. Ein Hochschulabgänger könne in der Schweiz 53 000 bis 60 600 EUR pro Jahr verdienen.

„In speziellen Segmenten bieten sich für 35- bis 40-Jährige noch bessere Verdienstmöglichkeiten“, weiß der Unternehmensberater aus seiner täglichen Praxis. So dürfe auf den unteren und mittleren Kaderstufen der Lagerchef eines mittelständischen Betriebs mit bis zu 75 750 EUR per annum rechnen. Das gelte auch für Vertriebsprofis und Manager in der Beschaffung, derweil Positionen im Bereich Distributionslogistik weniger angeboten würden.

## HINTERGRUND

### Logjob AG

Die Logjob AG ist auf Logistikspezialisten und Supply-Chain-Manager bis in oberste Kader fokussiert. Ihre Referenzliste gleicht einem „Who's who“ renommierter Logistikdienstleister sowie nationaler und globaler Industrie- und Handelsunternehmen. Außer dem Hauptsitz in Dietikon (Kanton Zürich) hat sie Büros in Härkingen (Solethurn), Basel (Stadt), Wil (St. Gallen) und Konstanz (Baden-Württemberg).



Die Schweiz ist ein begehrttes Ziel für deutsche Hochschulabgänger.

„Aspiranten für Vertriebsjobs sollten wissen, dass manche Schweizer Logistikkunden keine Ausländer mögen“, warnt König. Auch seien die Anforderungsprofile für gewisse Positionen – Paradebeispiel:

Transportleiter Inland – dermaßen spezifisch, dass dafür nur Einheimische infrage kämen. So seien drei Sprachen zu beherrschen (Deutsch, Französisch und Englisch). Neben guten Geografie- und Firmenkenntnissen seien aber noch Mentalitätskenntnisse von besonderer Bedeutung.

Zuwandernde deutsche Junglogistiker bevorzugen Großstädte wie Zürich und Basel beziehungsweise deren nähere Umgebung. Dabei locken nicht nur Verdienst und Lebensqualität, sondern auch ganzjährig üppige Freizeitangebote. Fragen à la „Wie weit sind die nächsten Fitnesssparcours, Badesee oder Skiresorts entfernt?“ bekommt König recht oft zu hören. „Über die Hälfte aller temporären Zuwanderer wollen von vornherein in der Schweiz bleiben“, sagt er.

Vorsichtiger Kandidaten pendeln zunächst von ihren Wohnsitzen in Baden-Württemberg zu grenznahen

Arbeitsstellen in Basel, Winterthur, Zürich oder Schaffhausen. Gefällt ihnen der Job, siedeln sie oftmals in die Schweiz über. Aus Königs Warte halten sich die Vor- und Nachteile beider

Varianten – Pendeln oder Umzug – in etwa die Waage. Derartige Entscheidungen hängen unter anderem von Faktoren

wie Fahrzeit, Fahrkosten, Steuern, Miete, Preisniveau, Krankenversicherung und zahnmedizinische Versorgung ab.

Für deutsche Junglogistiker gibt es noch einen weiteren triftigen Grund, mit einem Job in der Schweiz zu liebäugeln: Dort sitzen die Zentralen diverser global operierender Konzerne. „Solche Unternehmen werden gern als Transfersprungbrett in alle Welt genutzt“, weiß König.

Das neunköpfige Logjob-Team ist in der Schweiz und in Süd-/Südwestdeutschland tätig. Wegen der großen Nachfrage aus dem benachbarten Ausland erwägt König die Eröffnung eines Stützpunktes in der französischsprachigen Westschweiz. DVZ 30.12.2010



Foto: Seifert

»Logistikkonzerne der Schweiz dienen gern als Sprungbrett in die Welt«

Andreas König, Logjob-Chef